

# Andacht für zu Hause

## 4. Sonntag nach Trinitatis



### Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Gebet:

Barmherziger Gott, wo sollten wir hin, wenn es kein Verstehen und Verzeihen gäbe, sondern nur Kälte, Härte und Unbarmherzigkeit? Gib uns Anteil an der Weite Deines Herzens. Lass uns Barmherzigkeit finden und üben, wie Du sie uns erweist in Jesus Christus. Amen

Lied: EG 289 Nun lob, mein Seel, den Herren

### Angedacht JOH 8,2-11

Wir kennen die Geschichte „Jesus und die Ehebrecherin“. Die Frau wird von ihren Häschern vor Jesus geschleppt und in das Rampenlicht gekehrt und sie sagen: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Und dann kommt ihr eigentliches Anliegen: Was sagst du? Das war es also: Sie wollten Jesus reinlegen. Sie versuchten ihn in eine Falle zu locken, die einer Zwickmühle glich. Würde er nämlich sagen: »Habt Mitleid mit ihr und lasst sie frei«, so wäre er öffentlich überführt als einer, der es mit dem Gesetz nicht so genau nimmt. Und würde er sagen: »Ihr habt Recht. Sie ist schuldig. Steinigt sie!«, dann hätte er seinen Ruf verloren als der, der Sündern vergibt.

So sagte Jesus weder das eine noch das andere. Stattdessen bückte er sich. Und er schrieb oder malte etwas mit dem Finger in den Sand, als hätte er nicht gehört. Das verschaffte ihm und ihnen Zeit zum Nachdenken. Schließlich sagte er für alle völlig überraschend: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Was für eine Antwort. Denn er hatte weder das Gesetz des Moses in Frage gestellt noch hatte er den Ehebruch der Frau verharmlost.

Gleichzeitig hatte er deutlich gemacht, dass die, die die Steine für die Steinigung schon in der Hand hielten, das geltende Gesetz nicht zur Anwendung bringen konnten. Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Denn würden Sie die Frau jetzt steinigen, dann würden sie für sich beanspruchen, ohne Sünde zu sein. Und das konnte natürlich niemand. Sich der Wirkung seiner Worte bewusst bückte Jesus sich wieder und malte weiter im Sand, als sei nichts

gewesen und als ginge ihn das weitere Geschehen nichts mehr an. Was mag den Anklägern jener Frau und den Umherstehenden angesichts dieser Antwort durch den Sinn gegangen sein? »Wie könnten wir jetzt noch Steine werfen, ohne uns selbst schuldig zu machen?« »Er hat ja Recht. Niemand von uns ist ohne Sünde.« »Wie konnten wir nur?« Man kann über die Pharisäer und Schriftgelehrten von damals denken und reden, was man will. Aber eines muss man ihnen von dieser Szene her bescheinigen. Sie waren ehrlich. Denn sie gingen einer nach dem anderen weg. Sie wussten darum, dass auch sie nicht ohne Schuld und Sünde waren. Sie waren wie alle anderen oft genug ihren eigenen Wünschen und Begehrlichkeiten zum Opfer gefallen.

Geistesgegenwärtig, wie Jesus war, hatte er die Frau und sich selbst gerettet. Da hatte Jesus zweifellos Recht: Wie kommen Sünder dazu, Sünder zu verurteilen? Wie oft wird mit dem Finger auf andere gezeigt? Wie oft wird sich aufgeregt über das Verhalten anderer? Sind die, die mit dem Finger auf andere zeigen, wirklich so anders als die, auf die sie zeigen? Oder hatten sie bisher nur das Glück, nicht „erwischt“ worden zu sein? Haben wir selbst nicht auch schon erlebt, wie schmal der Grat der Anständigkeit ist und wie schnell man abrutschen kann? Wer von sich weiß, wie er schuldig wurde oder wie schnell man schuldig werden kann, der wird sich hüten, vorschnell den Stab über andere zu brechen. Wer um die eigenen Fehler weiß, wird nachsichtiger und barmherziger auf die Fehler anderer reagieren. Wo kämen wir denn hin, wenn wir immer gleich zu den Steinen griffen, wenn einer was falsch macht und ein Gebot übertritt? Es gibt neben dem Gebot Du sollst nicht ehebrechen ja noch viel mehr Gebote und unendlich viele Möglichkeiten, schuldig zu werden, sich schuldig zu machen, oder anderen etwas schuldig zu bleiben.

Es fällt auf, dass Jesus der Frau auch nach dem Verschwinden der Häscher keinen Vortrag über Anständigkeit und Treue hielt. Er sagte auch nicht: »Alles nur halb so schlimm«. Er sagte: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfert nicht mehr. Was hätte es Schöneres für diese Frau geben können, als die Möglichkeit, neu anfangen zu können, wo alles zu Ende schien? So rettete er ihr mit dem, was er tat und sagte, ein zweites Mal das Leben. Er schenkte es ihr gewissermaßen neu. Er ermöglichte ihr einen Neuanfang. Er eröffnete ihr Zukunft. Hier wird Jesus als Seelsorger sichtbar, der weiß, wie man Menschen, die am Boden sind, die bereit sind, sich aufgrund ihrer „bösen“ Tat selbst zu verdammen, wieder aufrichtet.

Nun ist seit dieser Geschichte viel geschehen. Das mit dem Ehebruch ist nur ein zugegebenermaßen pikantes Beispiel. Es ließe sich an anderen Geboten, die übertreten werden, genauso zeigen, wie Menschen sich schuldig machen und sich dann schuldig fühlen. Fragen wir abschließend, wo wir uns in der Geschichte wiederfinden. Finden wir uns mit unserem Versagen bei der Frau wieder? Finden wir uns mit unseren Vorstellungen bei denen wieder, die meinen, ohne Schuld und Sünde zu sein, und rigoros auf die Einhaltung der Gesetze pochen, die schnell mit den Steinen bei der Hand sind? Finden wir uns bei denen wieder, die herumstehen und nur zuschauen, wie andere handeln, weil sie Angst haben, selbst unter die Räder zu kommen, wenn sie eindeutig Position beziehen? Oder **finden wir uns bei Jesus wieder, der nicht vorschnell aburteilt, sondern im Sand malend nach dem sucht, was hilft und dem Leben dient?**

Wie dem auch sei. Diese Geschichte richtet sich hauptsächlich an die, die meinen, man könne über andere urteilen, man könne andere verurteilen, man wäre berechtigt andere wegen ihrer Vergehen zu bestrafen. Und genau das bestreitet Jesus. **Niemand ist seiner Meinung nach berechtigt, andere zu verurteilen und zu bestrafen.**

Auf den ersten Blick scheinen wir fein raus zu sein. Denn wer von uns nimmt schon einen Stein in die Hand, um ihn auf andere zu werfen? Sie etwa? Doch wohl kaum. Aber was heißt das schon? Auch wenn wir nicht mit richtigen Steinen werfen, haben wir oft – bildlich gesprochen – Steine in unseren Worten. Wir werfen uns mit Worten dies und das vor oder an den Kopf, oft genug in der Absicht, zu verletzen und mundtot zu machen. Wo immer wir oder andere mit Steinen in den Worten bereitstehen, um andere zu bestrafen, wäre es zu wünschen, es kämen andere. Und die hätten Worte wie Jesus, um unsere Hände zu entkrampfen, und Blicke wie er, die Steine aus den Händen fallen lassen. Jesus sagte nur: **Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.** Das sollte auf keinen Fall in Vergessenheit geraten.

Eigentlich sollte die Liebe uns veranlassen auf die schuldig Gewordenen, keine Steine zu werfen. Wenn es aber schon nicht die Liebe zu anderen ist, dann sollten wir wenigstens im eigenen Interesse dem Steinewerfen wehren, wo es nur geht. Denn es könnte ja durchaus sein, dass auch unsere Schuld entdeckt wird, man uns an den Pranger stellt und wir dann auf Liebe und Erbarmen angewiesen sind. Wie gut, dass das Steinewerfen nicht die einzige Möglichkeit ist, mit Menschen umzugehen, die schuldig geworden sind. Jesus hat uns anderes vorgelebt. Ein Vers aus dem Gesangbuch bringt

es auf den Punkt: »Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.« Das gilt uns allen. Er verdammt weder sie noch uns. Bei ihm gilt: Gnade vor Recht. Aber auch: Sündige hinfort nicht mehr. Amen

Lied: EG 353 Jesus nimmt die Sünder an

Gebet:

Barmherziger Gott, wir danken Dir, dass Du uns barmherzig bist und vergibst. Wir sind einander die Barmherzigkeit, die Du uns immer wieder erweist, schuldig geblieben. Du allein weißt, wie schnell und oft es uns passiert, dass wir uns über andere erheben und sie verurteilen, ihren Splitter sehen, aber unseren Balken nicht. Das tut uns leid. Zu Dir kommen wir mit unserer Schuld und unseren Verfehlungen in dem Wissen, dass Du uns aufrichten und neu ausrichten kannst, worum wir Dich ausdrücklich bitten.

Wir bitten Dich heute besonders für alle, die darunter leiden, dass sie verurteilt wurden oder sich verurteilt fühlen, die andere wissentlich oder unwissentlich verurteilt haben. Lass uns aus Deiner Barmherzigkeit leben und einander Barmherzigkeit erweisen.

In der Stille breiten wir vor Dir aus, was uns noch bewegt:  
(Stille) Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt.

Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns.

Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.



---

Bleiben Sie behütet und gesund!

Herzliche Grüße von Diakon Jörg Schwarzbeck